

Selbstbewusst engagiert

GEFÖRDERTE PROJEKTE

Philipp Müller-Markmann ist Praktikant bei der Amadeu Antonio Stiftung. Hier stellt er seine zwei Lieblingsprojekte vor.

Während meiner dreimonatigen Mitarbeit in der Stiftung habe ich viele tolle Projekte kennengelernt. Besonders beeindruckt haben mich zwei, die sich für die Stärkung von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Der Verein »Amaro Drom« ist die einzige bundesweite

Jugendselbstorganisation von Roma und Nicht-Roma. Mit seinem Projekt »Dikhen Amen! Seht uns!« bringt er jugendliche Sinti und Roma ins Gespräch mit Gleichaltrigen, die bisher wenig oder gar keinen Kontakt zu Sinti und Roma hatten. Seit 2015 werden junge Sinti und Roma durch Empowerment-Workshops gestärkt und darüber hinaus in der Ausbildung zu Multiplikator_innen darin geübt, über ihre Situation zu sprechen und selbstbewusst in den Dialog zu treten. Im Gespräch mit Gleichaltrigen wird dann die Möglichkeit genutzt, Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus zu teilen und für Vorurteile gegenüber Sinti und Roma zu sensibilisieren.

Die Evangelische Kirchengemeinde im brandenburgischen Joachimsthal stärkt bereits seit über 20 Jahren das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen. So wählen die Jugendlichen jedes Jahr ein Motto, unter welchem das jährliche Musikfest »Bands auf festen Füßen« stattfindet. Daneben werden verschiedene Aktionen selbst geplant und

durchgeführt. Unter dem diesjährigen Motto »Wir sind bunt!« bepflanzen sie im Frühling als symbolisches Zeichen gemeinsam mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus dem Ort ein Blumenbeet. Dieses wurde an Himmelfahrt zerstört, die Eingangstür der Kirche mit Fäkalien beschmiert. Der Frust war groß. Doch klein

kriegen lassen wollten sich die Kinder nicht und bepflanzen das Beet kurzerhand neu. Ein Mädchen erklärte: »Aufzugeben würde nur Schwäche zeigen. Sie haben nicht gewonnen und sie werden nicht gewinnen. Wir haben unser Blumenbeet ja nicht speziell an sie gerichtet, sondern vor allem an die Flüchtlinge. Und für die soll es bleiben und auch wachsen.«

Das sind zwei von bisher 111 Projekten, die in diesem Jahr bereits von der Amadeu Antonio Stiftung gefördert wurden. Nächstes Jahr wird es wieder viele neue kleine, aber großartige Initiativen geben, die auf Hilfe angewiesen sind. Möglich machen das Ganze Sie mit einer Spende für eine tolerante und vielfältige Gesellschaft. Haben Sie vielen Dank.



»Das lassen wir uns nicht nehmen«

Flüchtlingshilfe Königshain-Wiederau mit Sächsischem Förderpreis für Demokratie ausgezeichnet



Unterwegs auf der A13 von Berlin nach Dresden zur diesjährigen Verleihung des Sächsischen Förderpreises für Demokratie. Eine nicht wirklich einprägsame Strecke, wären da nicht die vielen Verkehrsmittel mit Namen von symbolträchtigen Orten der jüngeren deutschen Geschichte Hoyerswerda, Freital, Bautzen, Meißen – all diese Städte wecken Erinnerungen an rassistische Übergriffe, Gewalt und Ausgrenzung. Allein für das Jahr 2016 zählt die Chronik flüchtlingsfeindlicher Übergriffe 180 Angriffe auf Asylsuchende und ihre Unterkünfte – ausschließlich für den Freistaat Sachsen wohlgehemmt. Dass es in Sachsen aber auch zahlreiche Initiativen, Kommunen und Projekte gibt, die sich mit Geflüchteten solidarisieren, unterstreicht der jährlich ausgelobte Sächsische Förderpreis für Demokratie. Zum zehnjährigen Jubiläum bewarben sich 76 Projekte auf die Auszeichnung – sechs von ihnen wurden für den Preis nominiert und im November in Dresden ausgezeichnet. Durchsetzen konnte sich die Flüchtlingshilfe Königshain-Wiederau mit dem Projekt »Niemand bleibt freiwillig«. Die Initiative ist ein Paradebeispiel dafür, wie zivilgesellschaftliche Initiativen auf gefährdete Menschen zugehen können. Schon vor der Ankunft der ersten Geflüch-

ten formierte sich im letzten Jahr eine Gruppe engagierter Anwohner_innen, um gemeinsam Ideen zu bündeln und Konzepte für eine geeignete Unterstützung der Geflüchteten zu entwickeln. Als dann kurz vor dem letztjährigen Weihnachtsfest die ersten Schutzsuchenden ankamen, wurde nicht gezögert. Das Miteinander stand im Vordergrund, so dass täglich zahlreiche der ca. 30 Helfer_innen den Angekommenen mit Rat und Tat zur Seite standen. Als im Februar diesen Jahres die Geflüchteten verlegt werden sollten, protestierte die auf mittlerweile 150 Unterstützer_innen angewachsene Flüchtlingshilfe. Mit Erfolg. Partnerschaften wurden ins Leben gerufen und fast sämtliche Geflüchtete kamen bei Anwohner_innen unter. »Die gelebte Gemeinschaft hat uns allen geholfen. Das lassen wir uns nicht nehmen!« – so der Tenor einer Kommune, die zeigt, was Menschlichkeit ausmacht. Inzwischen wohnen alle Geflüchteten in Wohnungen in und um den Ort herum. »Rückblickend sind viele ehemalige Campbewohner Teil unserer Familien geworden und nicht mehr wegzudenken.« So beweist Königshain-Wiederau Sächsische Verhältnisse gehen auch anders.

von Mick Prinz

Premiere trotz Brandanschlag Theater als Mittel der NSU-Aufarbeitung



Foto: Beate Uwe

In der Nacht vom 8. November wurde das Kunst- und Kulturhaus »Lokomotive« in Chemnitz Ziel eines Sprengstoffanschlags – die Druckwellen schickten die schwebenden Fensterscheiben weit in den Raum hinein, die Vorhangsbühne wurde aus der Wand gerissen, das Feuer verzehrte Teile der Holzbühnenkonstruktion. Mehrere Personen verletzten sich in diesem Zeitpunkt im Gebäude – weitere wurde glücklicherweise niemand. »Es ist davon auszugehen, dass es sich um einen Brandanschlag handelt wegen des damit verbundenen Theaterspiels »Kameradsen Nachbarn« handelt. Die Lokomotive war in vergangener Zeit immer wieder Ziel von rechtsextremen Anschlägen, unter anderem wurden mehrfach Schaufensterscheiben eingeschlagen und das Gebäude mit Fußbodenbrennstoffen», erklärte laut dem Vorstand des Klub Solitär e.V. Das Lokomotive stand einer der Spielarten des Theaterspiels »Unheimliche Nachbarn« sein, welches in Chemnitz und Zwickau vom 1. bis 11. November veranstaltet wurde – gefördert auch von der Amadeu Antonio Stiftung. Einschüchteren ließ man sich nicht – kurzfristig wurde ein anderer Veranstaltungsort organisiert. 5 Jahre nach Selbstentzündung der NSU wurde Chemnitz bewusst als Ort des Theaterspiels gewählt, erklärt Projektleiter Franz Knappe: »Chemnitz stand mir so im Fokus der medialen Aufarbeitung der NSU-Verbrechen, wie es bei Jena oder Zwickau der Fall war. Chemnitz kam so gut wie nicht vor, obwohl sich die drei Verhaftungen zwei Jahre lang hier verreckt haben und von der ersten Szene war Ost-orientiert wieder. Als wir unsere Idee eines Theaterspiels hier vorgelegt haben, haben wir viel Zuspruch erfahren. Das

steigt mit Chemnitz hat Interesse an einer eigenen Reflexion.« Die NSU-Tat und sein Unverständnis, jenseitsweh leben über zehn Jahre als unendliche Nachbarn, immer in der Region, während sie bundesweit sehr beliebt, drei Bombenanschläge und zahlreiche Raubüberfälle verübten. Mit unendlichen Nachbarn, immer sind aber auch die Menschen gemeint, die zu den Opfern und Betroffenen der NSU-Mordtaten gehören, aber lange Zeit für die Mord- und Anschläge verantwortlich gemacht wurden. Auf dem Theaterfestival in Sachsen spielen zahlreiche Stücke vor allem ihre Perspektive in der Mittelpunkt. Angehörige und Betroffene werden außerdem dazu eingeladen, selbst zu Wort zu kommen. So gab es neben zahlreichen Stücken auch die Möglichkeit, an Publikumsdiskussionen, Podiumsdiskussionen und Workshops teilzunehmen. Auch die mit dem Amadeu Antonio Preis ausgezeichnete Initiative für Menschenrechte enthält in den »NSU-Monolog« Geschichten der Opfer und Hinterbliebenen in deutscher und türkischer Sprache. Projektkoordinatorin Lenie Jönemann kritisiert den bisherigen öffentlichen Umgang mit dem NSU als weitgehend »Täter-jenseitsweh«: »Wir erfahren kaum etwas über die Hinterbliebenen.«

In Brandenburg wurde im November 2016 das ebenfalls von der Amadeu Antonio Stiftung geförderte NS Theater aus Kitz mit dem Stück »4 wie Aufklärung«. Neben instrumentellen und gesellschaftlichen Rastens wurde bei dieser Theaterwerk auch auf die Kontinuität und insbesondere auf die Ähnlichkeit von rechten Terror hingewiesen, die auch der Sprengstoffanschlag in Chemnitz erneut deutlich machen. von Ines Sinschmann

Klar und deutlich gegen Antisemitismus

Über 120 Partnerinitiativen beteiligen sich bis zum 2. Dezember mit mehr als 300 Workshops, Konzerten, Jugendbegegnungen und weiteren Veranstaltungen an den 14. »Aktionswochen gegen Antisemitismus«.

Die bundesweit größte Kampagne gegen Antisemitismus wurde von der Amadeu Antonio Stiftung ins Leben gerufen und findet dieses Jahr erstmals in Kooperation mit dem Anne Frank Zentrum statt. Wie im Vorjahr werden zudem in unterschiedlichen Städten Teile der Chronik antisemitischer Übergriffe der Amadeu Antonio Stiftung an prominente Gebäude projiziert. Eines der diesjährigen Schwerpunktmomente sind antisemitische Verschwörungsmen. So zielt »Moische der Molchs« das Aktionswochenplakat – als Anspielung auf eine besonders groteske Verschwörungsfantasie, wonach Juden als halbauferdliche reptiloide Hybride die Welt beherrschen. Für die meisten absurd, für manche lustig, in der darin zum Ausdruck kommenden Haltung aber brandgefährlich. So hält die Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung, Aneta Kahane, Verschwörungsmen für die gravierendste Form des modernen Antisemitismus: »Die Verschwörungsideologie ist die Mutter alles Post-Faktischen, von dem heute so viele im Zusammenhang mit Donald Trump reden. Ohne das Post- oder Antifaktische würden Verschwörungsfantasien nicht funktionieren. Und wir leben heute in einer Zeit, in der schräge Welterklärungen und wilde Spekulationen, an deren Ende immer irgend-

Verschwörungstheorien. Mal absurd, mal sogar lustig.



Aber immer brandgefährlich!

ein Jude die Fäden zieht, zu unserem Alltag gehören. Wer kann da behaupten, Antisemitismus wäre heute nicht relevant?« von Sofia Vester

Selbstbewusst engagiert

Philipp Müller-Markmann ist Praktikant bei der Amadeu Antonio Stiftung. Hier stellt er seine zwei Lieblingsprojekte vor.

Während meiner dreimonatigen Mitarbeit in der Stiftung habe ich viele tolle Projekte kennengelernt. Besonders beeindruckt haben mich zwei, die sich für die Stärkung von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Der Verein »Amaro Drom« ist die einzige bundesweite Jugendelbstorganisation von Roma und Nicht-Roma. Mit seinem Projekt »Dikken Amen!« Scht un- bringe er jugendliche Sinti und Roma ins Gespräch mit Gleichaltrigen, die bisher wenig oder gar keinen Kontakt zu Sinti und Roma hatten. Seit 2015 werden junge Sinti und Roma durch Empowerment-Workshops gestärkt und darüber hinaus in der Ausbildung zu Multiplikatoren in den Projekten. Sie haben die Möglichkeit genutzt, Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus zu teilen und für Vorurteile gegenüber Sinti und Roma zu sensibilisieren.

Die Evangelische Kirchengemeinde im brandenburgischen Joachimsthal stärkt bereits seit über 20 Jahren das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen. So wählen die Jugendlichen jedes Jahr ein Motto, unter welchem das jährliche Musikfest »bands auf festen Füßens« stattfindet. Daneben werden verschiedene Aktionen selbst geplant und

durchgeführt. Unter dem diesjährigen Motto »Wir sind bunds be- pflanzten sie im Früh- ling als symbolisches Zeichen gemeinsam mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen aus dem Ort ein Blumenbeet. Dieses wurde an Himmelfahrt zer- stört, die Eingangstür der Kirche mit Fäkalien beschmierd. Der Frost war groß. Doch klein kriegen lassen wollten sich die Kinder nicht und be- pflanzten das Beet kurzerhand neu. Ein Mädchen erklärte: »Aufgeben würde nur Schwäche zeigen. Sie haben nicht gewonnen und sie werden nicht gewinnen. Wir haben unser Blumenbeet ja nicht speziell an sie gerichtet, sondern vor allem an die Flüchtlinge. Und für die soll es bleiben und auch wachsen.«

Das sind zwei von bisher 111 Projekten, die in diesem Jahr bereits von der Amadeu Antonio Stiftung gefördert wurden. Nächstes Jahr wird es wieder viele neue kleine, aber großartige Initiativen geben, die auf Hilfe angewiesen sind. Möglich machen das Gerne Sie mit einer Spende für eine tolerante und vielfältige Gesellschaft. Haben Sie vielen Dank.



Das Recht auf Bildung kennt keine Ausnahme

»Schule für alle« findet, allen zugewandenen Kindern und Jugendlichen Regelmäßiger zur Verfügung stellen. Die Amadeu Antonio Stiftung ist eine der vielen Unterstützer_innen der Kampagne. Denn jedes Kind – ob in Deutschland geboren oder hierher geflüchtet – hat ein Recht auf Bildung. So zumindest die Richtlinie, welche in der UN-Kinderrechtskonvention und in den EU-Aufnahmerichtlinien festgeschrieben sind. Die Praxis spricht dagegen eine andere Sprache. »Demnach existiert das Recht auf Bildung für viele geflüchtete Kin-

der und Jugendliche nur auf dem Papier«, erklärt Tina Reinhold, Stiftungskoordinatorin der Amadeu Antonio Stiftung. Auch die Landesbildungsstellen diese Einschätzung. Es gibt eine regelrechte strukturelle Ausgrenzung: Flüchtlingskinder werden häufig verpagelt auf eine Einschulung oder werden ausschließlich in Vorbereitungsklassen unterrichtet, in denen ein Fachunterricht im vollen Umfang ausbleibt. Die Stiftung setzt sich schon lange dafür ein, Kindern mit Flüchtlingshintergrund einen Zugang zu Bildung zu erschaffen und sie miteinander in den jeweiligen Kommunen zu fördern. So auch mit dem Projekt »Gemeinsame Schule« – Kooperation mit geflüchteten Familien in Schulen – der Bürgerstiftung Berlin Uckermark. Über 90 geflüchtete Kinder und Jugendlichen aus Preußen wurde in diesem konkreten Fall der Einschulung erleichtert. Außerdem konnten die Eltern in eingetragenen Familienrats auf ein breites Informations- und Beratungsgeschäft zurückgreifen. Zusätzlich unterstützen die Amadeu Antonio Stiftung Ende-November mit einer Veranstaltung in Berlin über die Rechte von Kindern in Flüchtlingsheimen und diskutieren mögliche Handlungsansätze. Doch es heißt noch viel zu tun!

Im Mai 2016 in die Amadeu Antonio Stiftung unterstützten Bildungsträger der Bundesländer für politische Bildung und teil in dieser Funktion regelmäßig an Veranstaltungen ein. Wenn Sie über aktuelle Termine, Themenwechselprojekte, neue Publikationen und unterstützte Projekte informiert werden wollen, bitte sich unter November Newsletter an. Auf unserer Website können Sie Ihre e-mail und telefonnummern abmelden.



Das Recht auf Bildung kennt keine Ausnahme

ERMUTIGEN

AMADEU ANTONIO STIFTUNG №17 HANDELN FÜR DEMOKRATIE

Lasst uns die Debatte führen

Von Anetta Kabane

Die Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA ist so etwas wie eine Kriegserklärung an die Grundprinzipien der liberalen Demokratie. Dieser Einschnitt wird auch in Deutschland vieles verändern. Die internationale Rechte hat sich vernetzt und freut sich schon auf den Bundestagswahlkampf. Demagogie, Falschinformation und gezielte Attacken auf alle, die sich für das demokratische Grundrecht der Gleichwertigkeit einsetzen, werden uns beschäftigen. Das nächste Jahr wird anstrengend. Mit dem Hass gegen die Amadeu Antonio Stiftung vom letzten Sommer sind auch alle diejenigen angegriffen worden, die sich für Geflüchtete engagieren oder der Verbreitung von Menschenverachtung entgegengetreten. Vermutlich wird 2017 in



Zeit, sich warm anzuziehen



Teilhabe-gesetz: Das ist nichts Soziales, Frau Nahles! ▶ Seite 6

taz. mit behinderung

Freundliche Übernahme auf allen 24 Seiten

AUSGABE BERLIN | NR. 11189 | 48. WOCHE | 38. JAHRGANG

FREITAG, 2. DEZEMBER 2016 | WWW.TAZ.DE

€ 2,10 AUSLAND | € 1,60 DEUTSCHLAND

Über uns.

Mit uns.

